

Universität zu Köln
Orientalisches Seminar

Winterschool im Austausch mit Studenten
der Yarmouk University Jordan

*Bericht über Winterschool: „On political Violence:
Transgenerational Trauma and forced migration in Arab and
German Societies from an interdisciplinary Perspective“*

Eingereicht am: 29.03.2019

Orcun Öztürk

Mail: orcun.oeztuerk@web.de

Wiesbadener Str. 1

51065 Köln

Sprachen und Kulturen der islamischen Welt (B. A.) – 5. Semester

Matr. Nr.: 7321680

Bericht über Winterschool on „Trauma“

Vom 2. bis zum 7. Dezember 2018 trafen sich die Studenten der Yarmouk University aus Jordanien und die Studenten des Orientalischen Seminars von der Universität zu Köln in der Pohligstraße 1, in Köln. Unter dem Titel „*On political Violence: Transgenerational Trauma and forced migration in Arab and German Societies from an Interdisciplinary Perspective*“ haben sich Dozenten und Studenten über die im Titel enthaltenen Aspekte ausgetauscht. Im Zuge dieser Winter School wurden verschiedene Vorträge gehalten, Gruppenarbeiten und Exkursionen durchgeführt. In diesem Bericht soll diese intensive Woche durchleuchtet, bewertet und reflektiert werden. Dafür sollen drei grobe Oberpunkte eingeleitet werden unter denen die jeweiligen Gedanken zusammengeführt werden. Diese Oberpunkte können in „Allgemein“, „Organisation“ und „Interessantes“ unterteilt werden. Selbstverständlich gibt es sich überschneidende Aspekte.

Allgemein:

Wie der Titel der Veranstaltung schon erahnen lässt, liegen ihm einige Begriffe zugrunde, die einer Definition bedürfen. Neben dem Begriff *Transgenerational Trauma* tauchte ebenfalls der Begriff *Transcultural Trauma* auf. Beide fanden eine Klärung innerhalb des Seminars. Was für diejenigen, die an der vorher stattgefundenen Sommerschool nicht teilnahmen, nicht so recht deutlich wurde, war die Frage der Transdisziplinarität. Denn die Studiengänge der Gäste aus Jordanien wurden nicht erwähnt. Darüber hinaus jedoch fehlte eine Verortung der jeweiligen Disziplinen. Sprich welche Disziplinen sich hier explizit austauschen und welche Rolle die jeweiligen Disziplinen auf das Thema bezogen einnehmen.

Das angebotene Themenspektrum war enorm. Somit konnte man in viele Themen einen Einblick gewinnen. Allerdings erschwert der Anspruch die jeweiligen Inhalte in einer Gegenüberstellung einer „arabischen“ und deutschen Gesellschaft zu erarbeiten, eine Eingrenzung ungemein. Spricht man von der deutschen Gesellschaft ist zumindest eine geographische Zuordnung möglich. Bei der arabischen Gesellschaft wird dies schon komplizierter. Für diese Winterschool wurden Palästina, Libanon, der Iraq, Syrien und Marokko thematisiert. Alle für sich haben natürlich einen genuinen Kontext, der zusammengenommen nicht von homogener Natur sein muss. Zumindest verdienen sie es als

„Einzelfall“ betrachtet zu werden. Bei einem doch so knappen Zeitplan, kann sich die Vielfalt der Themen dann als Nachteil herausstellen, auch wenn man sich zum Ziel setzt verschiedene Kontexte zunächst einmal lediglich kennenzulernen. Die Menge an Themen auf so kurzer Zeit und in einem raschen Wechsel kann es unter Umständen verhindern, dass Inhalte auch gefestigt werden.

Das Konzept der Working-Groups muss überdacht werden. Man steht hier natürlich vor dem Dilemma, dass jeder Teilnehmer zufriedengestellt werden soll, indem beispielsweise jeder einen Vortrag hält. Das soll auch so gut es geht ermöglicht werden. Wenn dieser Anspruch jedoch Ursache dafür ist, dass Zeiten nicht eingehalten werden können und somit der Inhalt und die Didaktik darunter leiden, muss man überlegen, ob die Resultate der Gruppen nicht auf andere Weise an den Mann gebracht werden können. Die Kommunikation im Vorfeld zwischen den Studenten aus Jordanien und Köln ist offensichtlich erschwert, weshalb die Organisation der Working-Groups nicht ideal ablaufen kann. Darum auch hier die Überlegung, ob dies nicht auf andere Weise möglich ist.

Vorschläge im Allgemeinen sind deshalb die Themenbereiche einzugrenzen, mehr Ausgleiche zwischen den Arbeitsphasen einzubauen und/oder den Input rechtzeitig am Tag zu stoppen. Explizit bedeutet das für diese Winterschool nach 17 Uhr keine inhaltlichen Programmpunkte mehr zu planen. Die Studenten hätten somit mehr Zeit miteinander ins Gespräch zu kommen und sich vom Tag zu erholen. Letzteres und die Gespräche mit den Studenten sind häufig eine gute Möglichkeit Gelerntes zu festigen.

Aus Sicht der Studenten des Orientalischen Seminars ist mit Sicherheit den Studenten aus Jordanien beim Sprechen zugehört haben zu können ein großer Gewinn. Gesprochenes Arabisch ist vielen Studenten aus Köln sehr fern. „Authentische“ Sprecher zu hören und insbesondere über nicht allzu simple Themen ist für die Skiw-Studenten ein absoluter Vorteil dieser Veranstaltung gewesen.

Auch wenn in den vorherigen Zeilen einiges an der Aufbereitung der Inhalte kritisiert worden ist, ist die Beschäftigung mit psychologischen Perspektiven auf gesellschaftliche Geschehen nur zu unterstützen. Die üblichen Komponenten anhand derer man eine „fremde“ Gesellschaft zu verstehen versucht, stocken ab einem gewissen Punkt, wo jede weitere Perspektive auf das Geschehen nur hilfreich sein kann.

Organisation:

Es stellt häufig als große Schwierigkeit dar, Räumlichkeiten allein für einen Vortrag reservieren zu können. Wenn es sich dann um eine ganze Woche handelt, kann man sich den Grad der Schwierigkeit selbst ausrechnen. Darum ist man zufrieden, wenn man überhaupt einen Raum ergattern konnte. Nichts desto trotz kann die Wahl des Raumes, gerade wenn es sich um eine ganze Woche handelt, einen Einfluss auf die Ergiebigkeit einer Organisation wie die Winterschool ausüben.

Der Raum, in dem man sich befand war sehr eng. Für das Einfühlvermögen jedes Einzelnen kann das ein Problem darstellen. Den Raum zu verlassen kann dann eine enorme Erleichterung darstellen. Sich im Raum zu befinden wiederum kann ein ungeduldiges Ausharren der Zeit bedeuten. Dieses Detail kann womöglich als zu penibel betrachtet werden, sollte jedoch nicht unterschätzt werden. Zudem hingen im Raum selbst sehr viele Plakate um einen herum, die eine zusätzliche unbewusste Ablenkung darstellten. Die Funktion der Plakate, Wissen gebündelt an den Mann zu bringen, wurde durch die ungünstige Raumsituation ins Gegenteil gewandelt. Gerade vor dem Hintergrund, dass diese Plakate mit einem gewissen Aufwand verbunden waren, ist es umso bedauerlicher. Hinzu kommt, dass der Raum für das Mittagessen – und das Verpflegungsteam hat sehr gute Arbeit geleistet – nicht groß genug für alle Teilnehmer war, weshalb der Seminarraum von vielen gleichzeitig als Speiseraum verwendet wurde. Eine, wenn möglich Trennung dieser Räume ist nicht unbedeutend, damit eine Pause auch als Pause wahrgenommen werden kann.

Interessantes:

Als inhaltlich interessante Themen sollen hier das NS-Dokumentationszentrum Köln und das Interview/die Lesung mit Rosa Yassin Hassan Erwähnung finden. Das Dokumentationszentrum war einer der eindrucksvollsten Programmpunkte in der ganzen Woche. Auch für die jordanischen Studenten muss diese Führung sehr aufschlussreich gewesen sein, da die Geschichte Deutschlands in Deutschland selbst vermittelt wurde. Der Keller mit den immer noch vorhandenen Wand-Kritzeleien, Gedichten und Texten in den Gefängnissen entbehrte natürlich jeglicher Erklärung und machte vorherige theoretische Zugänge nun ebenfalls auf einer ganz anderen Dimension spürbar. Zudem war diese Exkursion eine sehr gelungene Abwechslung, bei der man auf dem Weg miteinander

kommunizieren konnte, sich auch über Inhalte der Exkursion oder des Seminars an sich austauschen konnte. Die Exkursion war aber zusätzlich deshalb interessant, weil es im Anschluss eine Diskussion beziehungsweise ein geleitetes Gespräch gab. Äußerst interessant zu beobachten war das Verhalten einiger Studenten, als ein Kommilitone eine kontroverse – zugegebenermaßen sinnfreie – Frage stellte. „Genau das habe ich mir bei dem gedacht“ war eine Aussage, dem Anschein nach etwas wütend – verständlicherweise –, die man im Umkreis zu Gehör bekam. Auch wenn die Frage „total daneben“ war, zeigte(n) die Reaktion(en), dass nun jeder seine gewissen sensiblen Punkte hat, die bei Betätigung, einem unhinterfragten Legitimierung für starke Abneigung einem Menschen gegenüber geben. Diese Emotionen in einem gesicherten Diskussionsumfeld „erprobt“ haben zu können ist äußerst wertvoll. Gerade bei sensiblen Themen, die durch ihre Sensibilität eine Auseinandersetzung oft verhindern, sind solche geartete Erfahrungen, unabhängig für wen, ein Mehrwert.

Die Lesung und das Interview mit Rossa Yasin Hassan war ebenfalls einer der Höhepunkte im Programm. Während das Dokumentationszentrum ein historisches „Dokument“ ist, das zeitlich nicht allzu weit weg liegt und geographisch fassbar ist, sind diese Aspekte bei Frau Hassan um einiges intensiver. Sie selbst hat politische Gewalt zu Augen bekommen und traumatische Inhalte in ihren Romanen erfasst. Schade war es, dass diese Veranstaltung zeitlich etwas ungünstig gesetzt war. Die Studenten trugen die Müdigkeit einer ganzen Woche auf sich und die Lesung von Frau Hassan war der letzte Programmpunkt, noch dazu gegen 20 Uhr. Das Interesse Fragen zu stellen war jedoch groß. Man könnte an dieser Stelle vielleicht vorschlagen, dass bei einem nächsten Mal – wenn man diese Kontakte ja nun hat – ein Roman, beispielsweise von Frau Hassan zur Pflichtlektüre gemacht wird und ein ganzer Tag des Programms mit der Autorin geplant wird. So hätten sowohl die arabischen Studenten, als auch die deutschen Studenten mittels Übersetzung, quellentechnisch die gleiche Grundlage. Die Kommunikationsschwierigkeit hinsichtlich der Erfragung nach Quellen wäre somit zum Großteil erledigt und man könnte Inhalte viel punktueller festlegen. Trotz Müdigkeit war der letzte Punkt dennoch ein Erfolg.

Programme dieser Art sollten ihre Existenz unbedingt aufrechterhalten. Es sollte selbstverständlich sein, dass es immer besser geht. Diese Kritik ist daher eine idealistische Kritik und ist sich dem notwendigen Aufwand einer solchen Organisation bewusst. Es wird gehofft, dass einige der hier formulierten Gedanken für weitere Organisationen hilfreich sein können.

